

Maria Empfängnis 2021 Konrad

„Alles beginnt mit der Sehnsucht, immer ist im Herzen Raum für mehr, für Schöneres, für Größeres.“

Die ersten Zeilen des Gedichts von Nelly Sachs, das uns heuer durch den Advent begleitet, passen auch zum heutigen Fest Maria Empfängnis.

Sie regen mich an, die typologische Gegenüberstellung von Adam und seiner Frau Eva auf der einen Seite, und Maria und ihrem Sohn Jesus als dem zweiten Adam auf der anderen Seite aus dem Fundus der christlichen Theologie hervorzuholen. Letztlich entdecke ich in dieser Typologie die menschliche Sehnsucht nach Leben trotz allem Versagen, trotz aller Schuld, trotz unserer Sterblichkeit.

Bevor wir als Evangelium die Verkündigungsszene mit dem Engel Gabriel und der Jungfrau Maria hörten, wurden uns zum Kontrast die Lesung aus dem Buch Genesis vorgetragen, in der Adam und Eva von Gott zur Rede gestellt werden:

Adam, wo bist Du ?

So fragt Gott den ersten Menschen, der sich aus Furcht versteckt hat. Dieser hat mit Eva von der verbotenen Frucht des Baumes der Erkenntnis gegessen und ist sich dadurch seiner Nacktheit, seiner Verletzlichkeit, seiner Endlichkeit bewusst geworden.

Diese Erkenntnis der ersten Menschen können wir in der aktuellen Situation des Jahres 2021 typologisch übertragen auf jene Ängste, die manche Menschen zu einem Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben veranlassen.

Die digitale Kommunikation macht es zudem möglich, sich in einer Blase mit Gleichgesinnten zu verstecken und sich in seinen Ängsten bestärken zu lassen. Für viele von uns war und ist es eine große Herausforderung, gut mit den in der Corona-Pandemie aktuellen Abstandsregeln und Schutzmaßnahmen umzugehen und sich nicht von den sozialen Kontakten abzukapseln. Manche fürchten sich weniger vor dem Corona-Virus und einer möglichen Erkrankung, sondern

mehr vor einer Impfung und deren möglichen Nebenwirkungen.

Welche Früchte vom Baum der Erkenntnis dienen in der aktuellen Situation dem Leben und können zum Heil und der Heilung der Menschen eingesetzt werden ?

Gott hat Adam aus seinem Versteck hervorgeholt, ihm keine weiteren Verbote erteilt, sondern ermutigt, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Trotz aller Mühsal darf er seiner Sehnsucht nach Leben trauen und soll gemeinsam mit Eva und ihren Nachkommen das Leben aktiv und kreativ gestalten.

Frau, was hast du getan ?

So fragt Gott auch Eva und lässt ihre Ausrede, dass die Schlange sie verführt hätte, nicht gelten. Sie soll sich ihrer eigenen Entscheidungen und Taten bewusst sein und sich überlegen, was ihr selber und anderen Menschen gut tut.

Diese Selbsterkenntnis der ersten Frau der Schöpfung lässt uns in ihrer Typologie heutzutage fragen, mit welcher Disziplin

wir unser Leben gestalten. In unserer Wohlstandsgesellschaft haben wir ein übergroßes Angebot an Lebensmitteln, Kleidung, Luxusgütern, die nicht nur aus nächster Nähe, sondern aus allen Ländern und Kontinenten herbeigebracht und uns angeboten werden. Nicht erst die jetzige Klimakrise lässt uns nachdenken, wie wir uns gesund ernähren, welche Rohstoffe und andere Ressourcen wir verwenden, welche Umwelt-Schäden wir vermeiden sollen

Trotz ihrer Geburtsschmerzen, auf die Gott die erste Mutter hinweist, soll sie gemeinsam mit Adam und ihren Nachkommen ihrer Sehnsucht nach Leben trauen und erhält den Ehrentitel „Mutter aller Lebendigen“.

Maria, fürchte dich nicht !

So ermutigt der Engel Gabriel gemäß dem Lukas-Evangelium die noch sehr junge Frau Maria in Nazareth und holt sie aus ihrem unscheinbaren Leben in einer bis dahin unbeachteten Kleinstadt auf die Bühne der Welt- und Glaubensgeschichte. Es wird ihr zugetraut, einen Sohn zur Welt zu bringen und

aufzuziehen, der später „Sohn des Höchsten“ genannt wird. Die römisch-katholische Kirche hat durch das Dogma von 1854 zu glauben gelehrt, dass sie „im ersten Augenblick ihrer Empfängnis ... von jedem Schaden der Erbsünde unversehrt bewahrt“ worden ist.

Mit Maria und ihrer Erwählung zur Gottesmutter können wir in unserer typologischen Sichtweise auch an die vielen jungen Menschen des 21. Jahrhunderts denken, die in ihren Jahren des Heranreifens und Selbstständigwerdens oft viel zu früh mit Herausforderungen des Lebens konfrontiert und auch in Angst und Schrecken versetzt werden. Ich denke an alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die von Krieg, Hungersnot oder Naturkatastrophen betroffen sind, die in Flüchtlingscamps leben, aber auch an diejenigen, die jetzt auch in Österreich durch die Coronapandemie Einschränkungen erleben und ihr Alltagsleben anders gestalten müssen.

Die sog. Erbsünde steht für alle Verstrickungen und Abhängig-

keiten des sozialen und gesellschaftlichen Lebens, in die jeder Mensch geboren ist und trotz derer er oder sie das Leben zu meistern hat.

Die katholische Kirche bezeichnet es zwar als „Gnadenprivileg“, dass Maria ohne Erbsünde empfangen worden ist. Aber wir dürfen ihre Bereitschaft, die Mutter Jesu zu werden, typologisch als Ermutigung für uns selber annehmen, dass wir trotz aller Verstrickungen, trotz aller Hilflosigkeit in unabsehbaren Situationen der Sehnsucht nach Leben trauen.

Sowohl Adam und Eva als auch Maria sind für uns Glaubensgestalten und Vorbilder dafür, dass alles mit der Sehnsucht beginnt und auch im Guten enden wird. Darum spricht die zweite Zeile des Gedichts von Nelly Sachs unsere Herzen an und lässt uns hoffnungsvoll in die Zukunft schauen und gehen:

„Immer ist im Herzen Raum für mehr, für Schöneres, für Größeres“